

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald Hachenburger Tageblatt

ersch. an jedem Werktage.
Abonnementspreis: Vierteljährlich M. 3.00
Halbjährlich M. 5.00 monatlich
M. 1.00, ohne Beleggeld.
Verlagskontor: Frankfurt a. M. 19524

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis
Marienberg Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848.
Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Mittelzeile 5 Pfg., die 36 mm breite Randzeile 7 1/2 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

207. Dienstag, den 14. September 1920. 72. Jahrgang.

Eigenhandbauvereine.

nach Schmudejohs Vorbild.

Von Dr. Schenemann (Weglar).

Wir entnehmen der „Frankf. Ztg.“ nachstehende Ausführungen, die uns zeigen, wie der Siedlungsgedanke — auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe beruhend — in anderer Form und anderen Verhältnissen als in Böhme auch anderswo aktiv in die Tat umgesetzt wird. Es stehen der normalen Bauwirtschaft, auch mit Unterstützung von Reich und Kommune, solche Schwierigkeiten gegenüber, daß die Vermehrung der Wohnstätten sozusagen ein hoffnungsloses Problem wurde, es sei denn, daß wie im Ruhrrevier, der höhere Zweck ganz außerordentliche Mittel rechtfertigt. In Böhme, nun auch in Weglar und z. T. von den aufgelösten Freikorps- und Reichswehrformationen wird jedoch ein Weg gezeigt, der geeignet erscheint, die außerordentliche Ungunst der Zeitverhältnisse zu überwinden: Der Zusammenschluß arbeitsfroher Siedler, die selbst Hand anlegen an der Errichtung ihrer künftigen Heimstätten.

Die außerordentliche Wohnungsnot im Kreise Weglar, die durch den Aufschwung der Erz- und Eisenindustrie im Lothar- und durch die Rückwanderung zahlreicher Arbeiter aus d. lothr. Minettegebiet in ihre alte Heimat entstanden ist, drängte hier ganz besonders zu Maßnahmen. Mit den negativen Mitteln der Wohnungseinkaufung usw. war bald nicht mehr zu helfen. Die beispiellose Steigerung der Baukosten aber ließ der in Aussicht gestellten „Reichsdarlehen“ die Herstellung von neuen Wohnungen etwa allein durch Arbeiter oder Gemeinden oder gemeinnützige Unternehmungen nicht mehr ausführbar erscheinen. Da nahm die mit geleiteter elsaß-lothringische Ortsgruppe es in die Hand, nach dem Vorbild des Hauptmanns Schmudejohs Siedler zusammenzuführen, um ihnen Wohnstätten zu schaffen. Bald nach dem Bekanntwerden der Pläne in den einzelnen Fabriken erwachte auch Interesse der eingewiesenen Arbeiterschaft an unseren Bestrebungen, so daß wir nach einigen aufklärenden Vorträgen und nach Sühlnahme mit Behörden Arbeitgebern an die Gründung eines Eigenhandbauvereins „Neulothringen“ gehen konnten, der sich je zur etwa aus Flüchtlingen und Kreisangehörigen zusammensetzt und zur Zeit 70 Mitglieder zählt.

Die finanzielle Unterlage ist auf folgende Berechnung beruht. Ein Wohnhaus mit einem Gartenland von 15—20 Ar kostet heute etwa 63000 Mark. Mit 3000 Mark ist der Grund und Boden zu beschaffen, den einige Siedler schon besitzen und sonst sich gegen hypothekarische Darlehen durch die Siedlungs-Gesellschaft des Kreises beschaffen. 60000 Mark werden für den Aufbau eines Wohnhauses mit 4 Räumen aufgewandt werden.

Prozent hiervon gleich 15000 Mark gibt das Reich als „Reichsdarlehen“. 5 Prozent gleich 15000 Mark bringt der Siedler auf, wenn er kein Geld hat, gibt die Kreissparkasse eine entsprechende erste Hypothek. 5 Prozent gleich 15000 Mark geben die Arbeitgeber den Arbeitnehmern auf 20 Jahre unverzinslich als 2. Hypothek. Bei einem Wechsel des Arbeitnehmers soll die Hypothek mit 4 Proz. verzinst werden.

5 Proz. gleich 15000 Mark stecken erfahrungsgemäß in den Baukosten. Die Siedler verpflichten sich zu einer täglichen Mehrarbeit von 2 bis 3 Stunden nach ihrer 8-Stunden-Schicht. Außerdem bringt jeder Siedler noch die Hilfe von Weib und Kind, Verwandten und Freunden mit, und so ist bestimmt zu sein, daß der größere Teil der Baukosten durch eigene Kraft erpariert wird. Ein Teil der Löhne, der für Spezialarbeiten wie Dachdecken und dergl. ausgegeben werden muß, wird ja allerdings bezahlt werden müssen; haben wir aber für andere Verbilligungen gesorgt. Wir erhalten die Siedler Holz in den Wäldern besonders sehr billig, daß sie es schlagen. Die Ausnutzung der Steinbrüche für Fundament-Bruchsteine ist ihnen sehr leicht. Endlich sparen wir durch gemeinsamen Bezug von Material mindestens die veranschlagten Baukosten wieder ein und können zu billigeren Baukosten, die Unternehmer sie gewöhnlich liefern können.

Interessant ist, daß die gegenseitige Hilfe gar nicht so kompliziert ist. In vielen ländlichen Gemeinden der Provinz bestanden bis vor dem Kriege, wie sich herausstellt, die „Sippchaft“ allgemein mithalf, und in einzelnen Dörfern jeder Bauer — ob Freund oder Feind des betreffenden Bauherrn — demjenigen unentgeltlich Fuhren helfen mußte, der

sich ein neues Heim baute. Es war verhältnismäßig leicht, diesen Brauch wieder einzuführen. Man glaubt ja gar nicht, wie leicht sich unsere Volksgenossen der Führung hingeben und zu Opfern noch heute bereit sind, wenn sie nur einen praktischen Erfolg sehen können und Vertrauen zu den Führern gewonnen haben! Natürlich wird nicht überall jeder Arbeitgeber bereit sein, in obengedachter Weise mitzuwirken. Trotzdem wird man bei gutem Willen allerseits doch noch Geldquellen öffnen können, die neben dem Staatszuschuß noch Mittel bereit stellen, besonders häufig werden die Gemeinden ihre Interessen an dem Bau von Wohnungen durch ausgiebige Geldunterstützung betätigen. Auch die „produktive Erwerbslosenfürsorge“ kommt dabei in Betracht.

Die Organisation baut sich auf dem Eigenhandbauverein auf, der in das Vereinsregister eingetragen wird. Er vermittelt die Darlehen, die Lieferungsverträge, die Versicherungen gegen Unfall, Haftpflicht usw. und bezweckt u. a. die Erweckung des Interesses aller Bevölkerungsklassen an den Siedlungsbestrebungen. Mitglied kann jeder werden. Der Beitrag ist auf monatlich eine Mark festgesetzt, um die Schreibungskosten des Vereins zu decken. Einige Mitglieder des Vereins sind zwar in Burgsolms und Weglar je 15, in Allendorf 6 haben sich durch einen gegenseitigen Vertrag zu verschiedenen sogenannten „Bauhütten“ zusammengeschlossen. Diese Bauhüttengenossen sind die eigentlichen Siedler. Ihnen gilt die Arbeit des Vereins. Sie selbst werden sofort Eigentümer des Grund und Bodens, sind selbst Bauherren und verpflichten sich zu gegenseitiger Hilfe. Es sind Maurer, Schreiner, Schlosser, Monteure usw. in ihren Reihen. Jede von ihnen geleistete Stunde Arbeit wird jedem Einzelnen auf Grund wöchentlicher „Scheine“ in seinem Konto vom Geschäftsführer gutgeschrieben; ebenso die von Verwandten oder Freunden einem Einzelnen geleistete Arbeit. Wie sich der Einzelne mit diesen Sippchafts- bzw. Freundschaftsdiensten auseinandersetzt, bleibt ihm überlassen. Sie sind aber gewöhnlich umsonst in Erwartung gleicher Hilfe zu gelegener Zeit geleistet.

Die Arbeit hat schon mit dem Brechen von Steinen begonnen und wird mit dem Ausschachten der Grundstücke nach der Ernte fortgesetzt. In jeder Bauhütte soll etwa ein Drittel der Häuser im Rohbau schon Ende des Jahres fertig sein, während der Rest Ende nächsten Jahres bezugsfertig sein wird. Dadurch wird es den Schlossern, Monteuren usw. ermöglicht, ihre hochwertige Arbeitskraft bald zweckmäßig zu verwenden. Da viele Leute natürlich als Maurer und Zimmerleute ungelern sind, bedürfen sie der Anleitung. Diese erfolgt durch Unternehmer, die von der betreffenden Bauhütte angestellt sind und mit etwa 2—3 Mann ständig — also von 1/8—4 Uhr — auf dem Bauplatz arbeiten. Die 15 Genossen kommen je nach Lage ihrer eigenen Schicht, einige Vormittags andere Nachmittags zur Baustelle und sind so stets mit als Bauherren (zugleich gewissermaßen auch wieder aufsichtsführend) am Platz. Dadurch wird natürlich die Arbeitskraft der angestellten Kräfte sehr gut ausgenutzt. Die Oberaufsicht führen die bauleitenden Architekten. Es sind das der Stadt- und der Kreisbaumeister, die sich in den Dienst der Sache gern gestellt haben. Die durch Anstellung von Unternehmern hervorgerufenen Mehrkosten werden durch die größere Schnelligkeit beim Bau, dadurch hervorgerufene Zinssparnis, Aufsicht der Siedler und durch billigen gemeinsamen Bezug von Baumaterial wieder eingebracht.

Haben wir so auch nicht das reine Schmudejohs System hierher übernommen, so scheint uns diese Änderung nicht nur für hier, sondern allgemein da zweckmäßig, wo möglichst rasch gebaut werden soll, und wo es nicht möglich ist, wie im Böhmer Revier, mit der Rohproduktion bei der Gewinnung von Kohlen zum Brennen von Steinen anzufangen.

Weltbühne.

Ein engeres Kabinett innerhalb der Reichsregierung.
In Berlin, 12. Sept. Laut Voss Ztg. besteht an maßgebender Stelle die Absicht, innerhalb der Reichsregierung ein engeres, aus drei bis vier Ministern bestehendes Kabinett zu bilden, das unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die laufenden Geschäfte erledigen soll.
Das geplante engeres Kabinett, dessen Mitglieder der Reichskanzler auswählen soll, würde unter allen Umständen den Minister des Äußern und den des Innern

umfassen. Außerdem soll jede Partei, die in der Regierung vertreten ist, ebenfalls ein Mitglied in dieses Kabinett senden.

Das Gesamtkabinett soll nach wie vor Haupttrichtung und Ziel der inneren und äußeren Politik festlegen. Innerhalb dieser Grenzen soll dann der engere Rat die Entscheidung über Tagesfragen treffen.

Spaltung der U. S. P. D.

In Berlin, 10. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, halten die maßgebenden Kreise innerhalb der U. S. P. D. eine Spaltung der Partei für unvermeidlich. Die zahlreichen Besprechungen der letzten Tage über die Frage der Annahme oder Ablehnung der Bedingungen der dritten Internationale, bei denen es zum Teil recht lebhaft zugeht, haben die schroffen Gegensätze nicht überbrücken können. Die Mehrheit der Wähler tritt angeblich für die Annahme der Bedingungen ein. Diese von Däumig, Stöcker, Kohnen Gezer und anderen vertretene Richtung ist im ständigen Wachsen begriffen und drängt auf eine Urabstimmung innerhalb der Wählermassen. Sollte es hierzu nicht kommen, so will der linke Flügel unter Führung von Däumig, aus der Partei ausscheiden und in engere Beziehungen zu der kommunistischen Partei treten. Wenn auch Däumig vorläufig einer Verschmelzung seiner Gruppe mit den kommunistischen Parteien ablehnend gegenübersteht, so wird sich diese aus rein organisatorischen Gründen schwer vermeiden lassen, und die U. S. P. D. würde dann unter Leitung von Crispian, Dittmann, Ledebour, Senke, Ortel und anderen fortbestehen.

Deutsche Vorstellungen Oberschlesiens wegen.

Berlin, 12. Sept. Die Reichsregierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris, dem Heiligen Stuhl und den Kabinetten in London, Paris und Rom unter eingehender Darstellung der gefährdeten Lage in Oberschlesien erneut ernste Vorstellungen erhoben, um durchgreifende Maßnahmen zur Wiederherstellung vertrags- und gesetzmäßiger Zustände in Oberschlesien zu erwirken.

Neue erhebliche wirtschaftliche Forderungen der Entente.

In Berlin, 12. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind von der Entente in der letzten Zeit erhebliche Forderungen auf nachträgliche Erfüllung von Vorkriegsverträgen gestellt worden, durch die unser Wirtschaftsleben bei Erfüllung schwer belastet würde. Abgesehen von dem Fall Elbestadt hat die Regierung bisher über diese Forderungen nichts verlauten lassen. Es wäre zu wünschen, daß sie sich bald zu dieser Angelegenheit äußern würde.

Das Fortschreiten der deutschen Entwaflung.

In London, 12. Sept. Die Daily Mail meldet, daß die Entwaflung Deutschlands rasch vor sich geht. Unter Aufsicht der Alliierten-Kommission seien bereits mehr als 27000 Geschosse unbrauchbar gemacht worden. In etwa 6 Wochen würde der Rest der Geschütze, die laut Friedensvertrag zerstört werden mußten, vernichtet sein.

Der anstößige Vergnügungspark.

In Halle, 11. Sept. Ein Erlaß verbietet dem Militär in Uniform das Betreten des Halleschen Vergnügungsparks. Gestern abend erschien ein Trupp von etwa 60—80 Reichswehrsoldaten auf dem Plage, um zu demonstrieren. Es kam zu wilden Tumulten zwischen Zivil und Militär. Ein Teil der Reichswehrsoldaten holte Gewehre herbei, und nur durch das Herbeieilen einer alarmierten Kompanie Sicherheitspolizei, die mit aufgezogenem Seitengewehr ausmarschierte, wurde Blutvergießen verhindert. Wie der Hallesche Magistrat mitteilt, hat er mit dem Erlaß nichts zu tun. Infolge der Vorfälle und Beschwerden der Einwohner ist jetzt die gänzliche Schließung des Vergnügungsparks verfügt worden.

Kurze Nachrichten.

Der volkswirtschaftl. Ausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung auf Herabminderung der Ausmahlung des Brotgetreides auf 85 Prozent an und genehmigte die Verwendung von 10 Prozent Maismehl zur Streckung. Ferner gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Regierung ersucht wird, vom 15. September ab die tägliche Mehlration auf 260 Gr. zu erhöhen.

— In der Botschafterkonferenz, in der Jules Cambon den Vorsitz führte, wurde beschlossen, an die deutsche Regierung eine Protestnote zu richten, wegen der Aushaltung von Alliierten Schiffen, die durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Danzig fahren sollten.

— Der franz. Kriegsminister hat eine Maßregelung des Generals Mordacq wegen des Zwischenfalles im Wiesbadener Kurhaus beschlossen, doch soll die Maßregelung erst bekannt gegeben werden, wenn der Ministerpräsident Millerand nach Paris zurückgekehrt sein wird.

— Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitarkommission hat den Belagerungszustand über den Stadtkreis Rattow aufgehoben.

— Der franz. Botschafter in Berlin hat einen Scheck über 100.000 Francs als Entschädigung für die Breslauer Zwischenfälle erhalten.

— In der deutsch-österreichischen Wehrmacht müssen nach einer Verordnung des Heeresamtes die Angehörigen des Heeres, die Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner außer Dienst mit „Herr“ angesprochen werden.

— Die Vertreter der tschecho-slowakischen und der deutsch-böhmischen Sozialdemokratie kamen zu dem Beschluß, daß die Vereinigung des böhm. Proletariats ein unbedingtes Erfordernis sei.

— Die Polen, die Schwierigkeiten bei der Reise ihrer Friedensdelegation von Danzig nach Riga befürchten, haben die britische Regierung ersucht, einen englischen Kreuzer zur Beförderung der Delegation zur Verfügung zu stellen.

— Die litauische Regierung hat den Polen vorgeschlagen, die polnisch-litauischen Fragen in Riga zusammen mit den russischen Verhandlungen zu erledigen. Die polnische Regierung verhält sich jedoch diesem Wunsche gegenüber ablehnend.

— Wie die Morning Post von der polnischen Front meldet, hat die neue russische Offensive begonnen. Bei Brestlitowsk sind die Polen in den letzten Tagen um 15 Werst zurückgegangen.

— Nach Meldungen finnländischer Blätter sind schwere Unruhen in Petersburg ausgebrochen. Die Kommunisten seien ermordet worden. Sechs von ihnen seien erkrankt worden.

— Aber die Lohnforderungen der italienischen Metallarbeiter ist ein Einvernehmen erzielt worden. Es handelt sich nur noch darum, die Befestigung der Fabriken aufzuheben, ohne die eine od. and. Partei zu verletzen, jedoch scheint auch da eine Verständigung unmittelbar bevorzustehen.

— Nach englischen Blättern ist die neue franz. Anleihe in den Vereinigten Staaten im Betrage von 100 Millionen Dollar binnen einer Stunde nach der Eröffnung der Anleihe gezeichnet worden.

— Nach einem Bericht aus Mexiko hat die mexikanische Regierung 40.000 Gewehre in Deutschland und England gekauft, um damit die mexikanische Armee auszurüsten, die augenblicklich reorganisiert wird.

— Die australische Bundesregierung hat die Einfuhr von Bibeln, Gebetbüchern und anderen religiösen Drucksachen in deutscher Sprache, die bisher in den lutherischen Kirchen Australiens benutzt wurden, allgemein verboten.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 14. Sept.

— Wascht das Obst! Wie notwendig das Waschen des Obstes vor dem Genuß ist, zeigt ein Blick auf das

Waschwasser: eine Menge Staub und Schmutz und man kann sich denken, daß auch viele Krankheitskeime und Bazillen dabei sind, die, in der Luft dahinfliegend, sich auf dem Obst niederlassen oder beim Pflücken, Verpacken, Verenden, Verkaufen darauf gekommen sind. Dazu die vielen Absonderungen der Insekten, die sich auf dem Obst zu schaffen machen. Man zeige auch den Kindern das überaus schmutzige, fast schwarze Obstwaschwasser damit sie das Gebot der Eltern nachdrücklicher begreifen. Das gründliche Waschen ist besser als das Schälen; die Schalen enthalten zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze als das Obstfleisch und diese Salze sind von ganz besonderer Wichtigkeit.

— Große Sonnenflecke sind wieder auf der Sonne zu sehen, die sich auf dem südöstlichen Teile nahe beieinander befinden. Die Fleckengruppe ist schon bei Benutzung farbiger Gläser mit freien Augen sichtbar. Zwei der Flecke haben die Größe von Erbsen, sind also größer, als wenn die Größe der Erde auf die Sonne projiziert würde.

— Ermäßigte Fahrpreise bei Ausflügen Jugendlichen. Nach einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt werden für die Zukunft auf den Reichseisenbahnen Fahrpreisermäßigungen im Interesse der Jugendpflege wieder gewährt. Bei Ausflügen Jugendlicher unter 20 Jahren wird in der Regel die Benutzung der 3. Wagenklasse zu halbem Fahrpreise gestattet. Es müssen aber mindestens 10 Teilnehmer sein unter Führung eines älteren Leiters. Bei größerer Zahl darf ein Führer auf 10 Jugendliche entfallen. Mindeststrecke ist 10 Km. Höchststrecke 75 Km. bei eintägigen Reisen. Ausnahmen in Bezug auf Benutzung von Eil- und Schnellzügen usw. sind zugelassen. Nähere Auskunft ist auf den Stationen zu erfahren.

— Keine Waffen im Postversand. In letzter Zeit ist angeregt worden, den Postverkehr in ähnlicher Weise wie den Eisenbahnverkehr zu überwachen, um die Beförderung von Waffen nach dem Auslande, besonders nach Polen, zu unterbinden. Dabei wird übersehen, daß der Postverkehr im Gegensatz zu dem Eisenbahnverkehr unter dem verfassungsmäßig gewährleisteten Schutz des Postgeheimnisses steht. Eine wirksame Kontrolle wäre daher kaum durchführbar, zumal es ohne empfindliche Störung des ganzen Postbetriebes nicht angängig wäre, die große Menge der in Packkammern, Bahnpostwagen usw. aufgestapelten Pakete nach Waffen zu durchsuchen. Auch muß bedacht werden, daß ein großer Teil von Waffen in größerem Umfange mit der Post gar nicht versandt werden kann, weil das gesetzliche Höchstgewicht eines Postpaketes nur 20 Kgr. beträgt, und zwischen Deutschland und Polen ein Postpaketaustausch überhaupt noch nicht stattfindet. Es ist bisher auch noch nicht bekannt geworden, daß die Post zum Versand von Waffen für Kriegsführende in Anspruch genommen worden wäre. Die ganze Frage wird übrigens dadurch ihre Erledigung finden, daß der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung in nächster Zeit Vorschriften erlassen wird, wonach die Verendung von Militärwaffen mit der Post usw. allgemein verboten wird.

— Provinziallandtag. Die Staatsregierung hat den Provinziallandtag für Hessen-Nassau zu einer mehrtägigen Tagung auf den 27. September nach Kassel einberufen.

Marienberg, 11. Sept. Der beim Postamt Marienberg angestellte Telegraphenleitungsinspektor Klinker hat die Prüfung für den gehobenen unteren Postdienst bestanden. Er ist somit der erste Telegraphen-Betriebsassistent beim hiesigen Postamt.

Wahlrod, 12. Sept. Auszug aus dem Zivilstandsregister des Standesamts Wahlrod vom August 1920. Geburten: Sohn dem: Fabrikarbeiter Gustav Ehlig, n.

Verod. Bergmann Karl Griebing, Wahlrod. Auszug keine. Eheschließungen: Landmann Friedrich Wahlrod und Wilhelmine Schiemann, Verod. Sterbefälle keine.

Dreifelden, 10. Sept. Auszug aus dem Zivilstandsregister des Standesamts Dreifelden vom Monat August 1920. Geborene: — Aufgeborene: Der Landmann Steinbach, Schmidthahn u. Mina Reinhardt, Steinbach. Eheschließung: Landmann Robert Steinbach, Schmidthahn, und Mina Reinhardt, Steinbach. Sterbefälle keine.

Limburg, 12. Sept. Der Vorsitzende der Nassauischen Zentrumsparlei, Sanitätsrat Dr. Stemmler-Ems, die Vertreter der Nassauischen Zentrumsparlei in den meindekörperschaften, in den Kreistagen und im Kommunallandtag nach hier in die „Alte Post“ zu einer Sammlung eingeladen, in der über die Gründung einer Kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrumsvertreter in den genannten Körperschaften beraten werden sollte. An dieser Zusammenkunft nahmen etwa 60 Mitglieder teil, unter ihnen auch die Gail und Hertensroth. Die Kommunalpolitische Vereinigung der Deutschen Zentrumsparlei, Sitz Köln, hat ihren Geschäftsführer, Dr. Otto Thissen, als Vertreter entsandt. Nach eingehenden Referaten der Herren Kleemann-Elville und Dr. Thissen wurden die Wünsche des Herrn Vorsitzenden: Die kommunalpolitische Vereinigung der Zentrumsparlei in Hessen-Nassau zu gründen und sie der gleichnamigen Vereinigung der deutschen Zentrumsparlei anzuschließen, einstimmig angenommen. Einem vorläufigen Vorstande, bestehend aus den Herren Dr. Stemmler, Kleemann, Roth-Montabaur und R. Alperrod, wurden die Werbetätigkeit sowie die weiteren durch die Neugründungen bedingte Vorarbeiten übertragen. Zu einer vielseitigen und gründlichen Ausarbeitung gaben dann noch die von der Regierung beabsichtigte Änderung der Nassauischen Landgemeindecronung sowie die heute in Nassau besonders brennende Kreisreformfrage Veranlassung. Der von der Staatsregierung neuerdings beliebten Verschleppungspolitik hinsichtlich der Einberufung des Kommunallandtages wurde scharf entgegengetreten und der folgenden dem Preuß. Minister Innern zu unterbreitenden Rundgebung lebhaft zugestimmt.

Die Zentrumsvertreter der Gemeinden, Städte und Kreistage der kommunalen Vereinigung Nassau haben fest, daß durch die zweijährige Pause des Kommunallandtages eine Reihe wichtiger u. dringender Aufgaben vernachlässigt wurde. Sie verlangen schleunigste Tagung des Kommunallandtages und nehmen mit Entschiedenheit von Kenntnis, daß die Preussische Regierung beabsichtigt den Kommunallandtag des Reg.-Bezirks Wiesbaden überhaupt nicht zusammenzutreten zu lassen, und Bestimmungen zu einer Neuwahl der Abgeordneten durch neues Wahlverfahren trifft.

Limburg, 13. Sept. Den vereinigten Bemühungen der Handelskammer zu Limburg (Lahn) und des Nassauischen Industriellenverbandes, Sitz Limburg, bei der Eisenbahnverwaltung in Frankfurt (Main) zulegt auch bei dem Reichsverkehrsministerium Berlin ist es jetzt endlich gelungen, zu erreichen, daß die Eilzüge 132 (Limburg an 8.08 Uhr vormittags Frankfurt (Main) an 9.54 Uhr vormittags) und 133 (Frankfurt-Main ab 8.40 Uhr nachmittags Limburg an 10.30 Uhr nachmittags) aufsuchsweise an Werktagen vom 20. September ab an gefahren werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Züge sowohl morgens nach Frankfurt wie abends von Frankfurt in Limburg guten Anschlusses an und nach Weilburg, Westerburg, Bad Ems, Bad und Montabaur haben. Es liegt im dringenden Interesse des Publikums, diese Züge sofort nach Möglichkeit zu nehmen. Denn nur wenn diese Züge von einer

Harle Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

29

„Es muß eine reizende Szene gewesen sein! Ich ahnte ja, daß hinter Deinem ganzen Gebahren doch etwas von dieser abgeschmackten Freundschaft für die Baumanns steckte, in der Hinsicht ist ja nie ein Verlaß auf Dich gewesen. Aber auf Dein Tatgefühl glaubte ich denn doch vertrauen zu können. Also auch das nicht einmal? Du bist Zeuge, wie sich der alte Schurke hier derart betrug, daß ich noch heute bedauere, nicht von der Keitpeitsche Gebrauch gemacht zu haben — und nichtsdestoweniger gibst Du Dir ein paar Tage später Rendezvous mit — ah! — Er sollte die schlante Hand. „Ich gratuliere Dir zu Deinen Manieren,“ vollendete er in schneidendem Tone.“

„Lieber Egon,“ bat Frau von Vessenheim ratlos und streichelte seine Rechte. Udo hob seinen noch unberührten Keller zurück und erhob sich.

„Halt, bleib!“ rief aufspringend der Vater, in dem der angesammelte Groll der letzten Tage jetzt zum Ausdruck kam. „Von Deinem Trost habe ich mittlerweile genug, daß Du's weisst! Und übrigens, rüde jetzt auch nur mit dem Hauptpunkt Deiner lebenswichtigen Mitteilungen heraus! Nicht wahr, dies Zusammentreffen mit dem Bruder sollte doch wohl nur dazu dienen, Bestellungen wegen der Schwester anzubringen? Was?“

Er war dicht an ihn herantreten, Udo begegnete seinem Blick. „An Fräulein Baumann, ein für allemal, habe ich keinerlei Bestellungen auszurichten,“ sagte er mit zuckenden Lippen. „Und im übrigen, Papa,“ fuhr er mit leiser, aber beherrschter Stimme fort, wiewohl er dabei zu zittern begann, „reichen meine Manieren gerade so weit, mich auf Vorwürfe, wie die eben gehörten, nicht zu verteilen.“

Er ging. Der Gutsherr blieb regungslos in der Nähe der Tür stehen.

„Lieber Egon,“ erklang hinter ihm die weinende Stimme seiner Gattin, „treibe ihn doch nicht zum Äußersten. Du weisst doch, daß die Aufregung Gift für ihn ist.“

Er antwortete nicht. „Und was hilft es uns,“ fuhr sie fort, „wenn wir ihn durch die ganze Welt geschickt haben,

um seine Gesundheit herzustellen, und nun so mit ihm verfahren?“

Herr von Vessenheim wandte sich langsam zurück. Wenn ihm etwas an des Sohnes Wesen imponiert hatte, etwas, das er schon immer mit Genugtuung bemerkt, obwohl er es für selbstverständlich hingenommen, wie alle Rücksichten anderer gegen ihn, so war es Udos Abneigung, ja Unfähigkeit, auch in der heftigsten Erregung ein maßloses Wort zu sprechen. Diese leidenschaftliche Natur wußte den Trost, den sie für andere bereit hatte, auch gegen sich selbst zu kehren und sich alle Ausbrüche zu versagen, die roh oder nur unfair hätten wirken können. Es war immerhin befriedigend, so auf Spuren einer Erziehung großen Stils zu treffen, die man sich ja freilich stets hatte aneignen lassen. Herr von Vessenheim ergriff die Lehne seines Stuhles.

„Wenn das mit der Baumann nur für bare Münze zu nehmen ist,“ sagt er mit einem forschenden Blick auf seine Gattin.

„Da er es Dich doch versichert —?“

„Um,“ machte der Gutsherr langgezogen.

„Weißt Du nicht mehr, daß er schon als Kind die verzweifelte Manie hatte, alles zu gestehen, was zu gestehen war? Bei Eurer beiderseitigen Festigkeit hat mich das oft für ihn zittern lassen.“

Er setzte sich. „Denn sonst —“ sprach er, ohne auf ihre Bemerkung einzugehen, „das könnte doch unangenehm werden. Die Kempins steuern offenbar alle drei in unserem Fahrwasser.“

Sie nickte ihm erleichtert zu. „Martha, das gute Kind, lebt nur noch für ihn,“ sprach sie mit Mühsung, „und er —“

„Na, er hat um Glück in der Hinsicht überhaupt weder starke Sympathien noch Antipathien!“ lachte Herr von Vessenheim. „Er findet sie niedlich und das ist alles, was sie verlangen kann.“

Sie sah ihn fast ängstlich gespannt an, ob er nicht einen Vergleich mit der Baronin hinzufügen würde, die, obwohl gar nicht schön, bei der Herreuwelt weit mehr Beachtung zu finden pflegte, als ihre Tochter; indes, er äußerte zwar seine Sarkasmen, aber nie sein Wohlgefallen über andere Frauen gegen sie, eine Vorzucht, die für den häuslichen Frieden von großem Vorteil war.

„Wenn er nur erst glücklich verlobt ist, wird er ja auch leichter zu behandeln sein,“ sprach sie wieder ganz froh über die verbesserte Laune des Gatten, und in dieser Stimmung gleich wieder liebenswürdig und anmutig, wie sie es im Kummer und Krankheit noch war.

„Ich denke mir, daß vielleicht beim Erntefest sich die Gelegenheit findet.“

„Ist die Einladung eingetroffen?“ unterbrach er sie, in Begriff, seine Serviette zu entfalten, interessiert umhalsend.

„Bestern nachmittags — drüben — auf meinem Schreibtisch, ich dachte, Du wüßtest davon.“

Er vernahm. „Weißt Du,“ sprach er, sich erhebend, „ich gehe am Ende doch lieber mal erst zu Udo hinaus. Da läßt Dir hoffentlich dadurch der Appetit nicht fördern?“

Frau von Vessenheim war vielmehr so entzückt über die gedrückte Absicht, daß sie strahlte. Die lebenswichtige Haupt von ihrem Manne, der Angelegenheit zwischen dem Baumann und Garry, die ihr kein Geheimnis geblieben war, mit keinem Wort gegen sie zu erwähnen. Wie leicht hätte bei der Bereittheit gegen Udo eine allgemeine Betrachtung über den Verdruß durch ungeratene Söhne entspringen können, die ihr Folterqualen bereitet hätte. Immer wieder es Stunden, wo die Frau ihr Los als ein außerordentlich zugutes empfand.

Herr von Vessenheim war in das Zimmer seines Sohnes getreten. Da er Udo hier nicht fand, schritt er auf das Schloß gemacht zu und sah ihn dort abgekehrt am Fenster sitzen. seinem Kommen wandte er ihm das Gesicht zu. Es war ganz von Tränen überströmt.

Durch des Gutsherrn Gestalt ging eine Bewegung, er wußte wie Udo hatten jene wunderbare schmeigliche, elastische Figur, ausdrucksfähig in jedem Glied, neben der der Körper anderer Menschen wie eine unbesetzte Masse erschien. Er schritt hastig auf Udo zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„War ich zu heftig?“ fragte er. „Mama wollte mich doch wenigstens glauben machen.“

In die Fernen von Udos augenblicklichem Gedankenklang diese Frage, diese Erwähnung der Mutter war, wie eine leere Redensart, fast wie Heuchelei. Er erhob sich, ihm einen Stuhl herbeizuziehen, die Hand des Vaters fiel herab. 251

...Anzahl Personen benutzt werden, ist Aussicht
...daß sie auch im Winter weiter verkehren.

Koblenz, 10. Sept. Der Präsident des deutschen Land-
wirtschaftsrats Staatsminister Frhr. v. Schor-
leier hielt auf der Tagung des Verbandes ländlicher
Vereinigungen der Rheinlande in Koblenz eine Red-
e über die Aufgaben der Landwirtschaft, worin er aus-

...die deutsche Landwirtschaft steht augenblicklich an einem
...Ihre lebhaftes dringendes Verlangen nach
...der Zwangswirtschaft wurde endlich teilweise er-
...Die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln ist auf
...In kurzer Frist ist auch das Ende der Fleisch-
...wirtschaft zu erwarten. Damit ist die Landwirt-
...vor eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt,
...jetzt werden in Verbraucherkreisen lebhafteste Zweifel
...die von landwirtschaftlicher Seite mit dem Ab-
...der Zwangswirtschaft in Aussicht gestellte Besserung
...Ernährungsverhältnisse in Wirklichkeit eintreten wird
...wird, wenn im Laufe des Winters in der Ver-
...der Bevölkerung mit Kartoffeln und Fleisch sich
...ergeben, oder wenn die Preise für ihre
...sich steigern sollten, die Mißstimmung in den
...Verbraucherkreisen ebenso heftig gegen die Landwirte laut
...wie es bisher gegenüber den mit der Zwangswirt-
...betrauten Behörden der Fall war. Gewiß hat die
...wirtschaft allen Anlaß, daß die Folgen der seit Jah-
...in der Ernährungswirtschaft begangenen Fehler nicht
...einen Schläge beseitigt werden können. Noch für
...Zeit werden wir darunter zu leiden haben, daß
...Erzeugung zurückgegangen ist und daß der Ver-
...zwischen Erzeugern und Verbrauchern durch die
...Zwangswirtschaft aus seinen natürlichen gewohnten Bah-
...gedrängt wurde. Dafür kann die Landwirtschaft
...wenig verantwortlich gemacht werden, wie für die
...wohl schon feststehende Tatsache, daß die inländische
...Ernte an Brotgetreide zur Ernährung unserer
...bevölkerung nicht ausreichen und daß eine erhebliche Zu-
...aus dem Auslande unvermeidlich sein wird. Aber
...reits kann die Landwirtschaft sich der Verpflichtung
...entziehen, soweit es in ihren Kräften steht, dafür
...zu tragen, daß die Volksernährung im kommenden
...schweren Winter aufrecht erhalten und daß ins-
...sondere den Bergarbeitern die ihnen zugesagte Erhö-
...ihrer Lebensmittellieferung gewährt werden kann. Dazu
...ist in erster Linie die beschleunigte Ablieferung des
...getreides, soweit dasselbe den Erzeugern nicht be-
...rührt. Ebenso wichtig und notwendig ist eine
...Abmildung unter den Landwirten darüber, daß sie
...ihrer eigenen Wirtschaft entbehrliehen Kartoffeln
...Verbrauchern zu vertretbaren Preisen zur Verfü-

...ist leider in diesem Jahre nicht mehr möglich,
...alle Berufsvereinigungen der Landwirte den Ver-
...der Zwangswirtschaft entzogenen Erzeugnisse
...Mitwirkung des legitimen Handels einheitlich zu
...Was aber erreichbar ist und erreicht werden
...ist m. E. folgendes: In den einzelnen Kreisen und
...werden treten die Leiter der bäuerlichen Organisations-
...der landwirtschaftlichen Lokalabteilungen, Bauern-
...des Bundes der Landwirte, der freien Bauern-
...Genossenschaften usw. baldmöglichst zu einem
...zusammen, welcher den Verkaufspreis für Kar-
...festsetzt und dafür Sorge trägt, daß die festge-
...Preise nicht überschritten werden. Erfolgreicherweise
...einigen Bezirken des Rheinlandes ein solches Ab-
...bereits zustande gekommen. Die bisher festge-
...Preise bewegen sich zwischen 15 und 20 Mark
...den Zentner, gewiß ein Beweis dafür, daß die Land-
...Bauerpreise nicht verlangen wollen. Wird auch
...in gleicher Weise vorgegangen, dann ist der
...geöffnet, auf dem in den folgenden Jahren die
...wirtschaft auch bei den anderen Erzeugnissen die
...regulierung unter der Parole „Weg mit den Schlei-
...und Hamstern“ selbständig in die Hand nehmen

Wien, 10. Sept. Eine Revision des Kreis-
...amtes hat unangenehme Sachen ergeben.
...Anlage der Außenstände in der Bilanz gibt den
...Vermögensstand nicht an; allein hierbei hat der
...Revisor ein Minus von 401 000 Mk. herausgerech-
...Bei einem Kassenverehr von über 7 Millionen
...in 9 Monaten befanden sich nur 10 Prozent eigent-
...Anzahlungen unter den Belägen. Der stellvertr. Land-
...rat öffentlich aus, daß der Leiter des Kreiswirt-
...amtes seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Es
...wurde Trost für den Vizepräsidenten, daß in anderen
...Landesverbänden der Abschluß der Zwangswirtschaft
...ungünstiger ist.

Wien, 9. Sept. Auf Anregung des wirtschaftlichen
...des heftigen, heftigen-nassauischen Städte und
...Landesverbände hatte Oberpräsident Dr. Schwander
...auf Sonnabend, den 4. September in das
...in Marburg geladen. Es waren erschienen Ver-
...der Regierung von Wiesbaden, Darmstadt, Ver-
...der Landwirtschaft, der Gewerkschaft und Ver-
...der Kreise und Städte. Oberpräsident Schwander
...führte die Sitzung mit einem Hinweis auf den
...der wirtschaftlichen Lage und auf die Schwierig-
...der landwirtschaftlichen Eingereihten infolge Verfügungen
...Kartoffelstelle. Nach fast sechsständiger Ver-
...wurde fest einstimmig nach den Vorschlägen
...des Oberpräsidenten festgestellt, daß die Beteilig-
...waren klar waren, daß die Lage eine überaus
...wäre und daß bei den vorhandenen gesetzlichen
...als Aufgabe der Behörde betrachtet werden

könne, sondern daß jeder Vaterlandsfreund hier mitarbeiten
müsse insbesondere müsse die Landwirtschaft als
Nährstand uns mit Nahrungsmitteln zu einem für das
wirtschaftliche Durchhalten möglichen Preise versorgen.
Gegenüber d. Ernst d. Lage müsse d. Interessentenfrage zu-
rücktreten. Es wird nicht verkannt, daß von der Land-
wirtschaft, besonders nach der sechsjährigen Zwangswirt-
schaft, ein großes Opfer verlangt würde. Die Vertreter
der Landwirtschaft wollen darauf hinwirken, daß die
bäuerlichen Organisationen für einen Teil der städt. Be-
völkerung die Kartoffeln zu 20 Mark liefern und zwar
sollten diese Lieferungen nach der Anbaufläche verrechnet
werden. Diese bevorzugte Lieferung soll für die Min-
derbemittelten erfolgen. Die Feststellung dieser Mengen
soll gemeinsam von dem Oberpräsidium in Kassel und
von der Hessischen Regierung in Darmstadt in Zusammen-
arbeit mit den Vertretern der Landwirtschaft getroffen
werden; wie überhaupt eine Übereinstimmung darüber
herrschte, daß das Gebiet von Hessen-Nassau und der
Freistaates Hessen in dieser Beziehung als wirtschaft-
liche Einheit betrachtet werden müsse und daß demge-
mäß auch die erforderlichen Schritte von den beiden Re-
gierungen möglichst gemeinsam vorgenommen werden sol-
ten. Oberpräsident Dr. Schwander schloß die Sitzung
mit der bestimmten Erwartung, daß dieser Plan zu einem
guten Ergebnis führen könne und daß die erste Tagung
nicht ergebnislos verlaufen wäre

Wiesbaden, 11. Sept. In der Stadtverordnetenver-
sammlung wurde über neue Forderungen auf Erhöhung
der regelmäßigen Unterstützungsätze und Bewil-
ligung weiterer Beschaffungsbeihilfen verhan-
delt. Die Forderungen waren derart hoch, daß der Ma-
gistrat sie ablehnte und selbst die mehrheitssozialistische
Fraktion den Standpunkt des Magistrats verteidigte. In-
folgedessen entstand auf der Galerie ein wahrer Hegen-
sabbath. Scharfe Worte fielen und Drohungen, und die
Sitzung mußte zeitweilig unterbrochen werden. Die Un-
ruhstifter verlangten sogar, in die Debatte eingreifen
zu dürfen. Mit allen gegen eine Stimme der Unab-
hängigen wurden die Forderungen der Erwerbslosen ab-
gelehnt. Wiesbaden hat in kurzer Zeit bereits 11,5
Millionen Mark für Unterstützung der Erwerbslosen aus-
gegeben, und steht damit relativ an der Spitze aller
hessisch-nassauischen Städte.

Wiesbaden, 10. Sept. Hier ist es zu einem Zwischen-
fall gekommen, der in der Pariser Presse lebhaft bespro-
chen wird, weil er zu einem Konflikt zwischen den
franz. Generalen Degoutte und Mordacq geführt
zu haben scheint. Der Tatbestand ist nach den Schilder-
ungen der Zeitungen folgender: Im Kasino zu Wies-
baden wurde zu Ehren der franz. Truppen eine Vor-
stellung gegeben. Die Stadtverwaltung hatte die Liste
der eingeladenen Gäste aufgestellt und dem General De-
goutte als dem Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee
unterbreitet. Unter den Eingeladenen der Stadt Wies-
baden befanden sich mehrere Vertreter der rechtsrheinische
deutschen Presse, denen die Gelegenheit gegeben werden
sollte, bei einer Reise durch das besetzte Gebiet sich über
das Verhalten der franz. Truppen gegenüber der ein-
heimischen Bevölkerung zu informieren. Diese Journali-
sten wohnten der Vorstellung im Kasino bei. Als je-
doch der Gouverneur von Wiesbaden, General Mordacq,
die deutschen Gäste bemerkte, ließ er den Direktor des
Theaters rufen und verlangte ihre sofortige Ausweisung.
Die Journalisten mußten das Theater sofort verlassen.
Journal des Debats bemerkt dazu, daß das Auftreten
des Generals Mordacq durchaus unberechtigt war und in
Widerspruch stand zu den Anordnungen des Oberbefehls-
habers Degoutte. Man dürfe auch erwarten, daß eine
Mißregelung des Generals Mordacq nicht ausbleiben
werde. (Der Vorfall hat sich im wesentlichen so abge-
spielt, wie ihn die Pariser Presse schildert, jedoch nicht
bei einer Theateraufführung, sondern auf der Ruckhaus-
terrasse anläßlich eines Feuerwerks. D. Red.).

Frankfurt, 9. Sept. Nach den blutigen Demonstra-
tionen am Rathaus fand heute wieder die 1. Arbeit-
losenversammlung statt, die in bemerkenswer-
tuhigem Tone gehalten war. Verschiedene Redner be-
klagten die Opfer und stellten dann vor allem Forderungen
nach Bereitstellung von Arbeit auf. Darunter auch
Straßenreinigen, Brückenbau u. a. mehr. Unter anderen
wurde die Frage aufgeworfen, woher es käme, daß der
rationierte Zucker in Frankfurt mit sieben Mark zum
Verkauf komme, während er in anderen Städten Köln,
Elberfeld und Aachen mit 1—2 Mark verkauft werde.
Die Erwerbslosen haben eine Beschwerdekommission ge-
bildet, die die einzelnen Fälle, die ihnen vorgelegt wer-
den, prüfen soll. Um Ausbreitungen, wie sie vor einer
Woche vorgekommen waren, schon im Keime zu ersticken,
hatte die Sicherheitspolizei ein großes Aufgebot von
Mannschaften in der Nähe des Versammlungslokals auf-
gestellt. Es kam nirgends zu Zwischenfällen.

Frankfurt, 9. Sept. Auf der heutigen Warenbörse
machte sich bei lebhaftem Geschäft und starker Nachfrage
ein Anzeichen der Preise bemerkbar. Die Geschäfts-
welt beginnt mit der Eindeutung von Hülsenfrüchten
in erster Linie Linsen, die seit dem Anfangsernteernte
mehr als 100 Prozent gestiegen sind. Auch Bohnen und
Erbisen notierten höher als sonst im Preise. Der Margi-
nepreis ist seit einigen Tagen um 125 Mark pro Kilo
gestiegen. Stärker gefragt wird nach Kakao. Die Nach-
frage nach Maismehl und Oris als Bohnenmehlersatz ist
lebhaft. — Des Geschäft auf dem Drogen- und Chemi-
kalienmarkt ist leblos. Die Käufer sind infolge d. schwän-
kenden Valute unentschlossen. — In Textilwaren hat die
seit kurzer Zeit eingetretene Geschäftsbelebung keine Ver-
änderung gebracht.

Die Landesfinanzämter.

Die vorläufige Geschäftsordnung der Landesfinanz-
ämter ist jetzt festgelegt worden. Danach bestehen im
deutschen Reich 26 Landesfinanzämter, die im Lauf des
letzten halben Jahres mehr und mehr ausgebaut worden
sind und heute überall in vollem Umfange arbeiten. Die
Landesfinanzämter verwalten als Oberbehörden d. Reichs-
finanzverwaltung alle Steuern im Sinne des § 1 der
Reichsabgabenordnung. Es liegt ihnen ferner die Mit-
wirkung bei d. Ausführung des Gesetzes über d. Brannt-
weinmonopol und die Ausführung des Süßstoffgesetzes
ob.

Unter den Landesfinanzämtern stehen für die Ver-
waltung der Besitz- und Verkehrssteuern Finanzämter
mit ihren Hilfsstellen, auf dem Gebiete der Zoll- und
Verbrauchssteuerverwaltung die bisherigen Hauptzolläm-
ter mit ihren Unterstellen (Zollämter usw.). An der
Spitze der Finanzämter steht als alleiniger verantwort-
licher Leiter der Präsident. Ihm untergeordnet sind die
Leiter der einzelnen Abteilungen, die die Amtsbezeichnung
„Abteilungspräsident“ führen. Sie vertreten den Prä-
sidenten des Landesfinanzamtes in der Leitung ihrer Ab-
teilungen. Als Vertreter des Präsidenten sind sie Vor-
gesetzte sämtlicher Beamten ihrer Abteilung und der nach-
geordneten Dienststellen ihres Geschäftszweiges. Das Lan-
desfinanzamt gliedert sich in der Regel in drei Abteilun-
gen. 1. Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, um-
fassen die Steuern von Einkommen und Besitz, „Erb-
schafts-“, „Umsatz-“, „Grundwerb-“ und „Verkehrssteu-
ern“. Die 2. Abteilung ist für Zölle und Verbrauchssteu-
ern, die 3. Abteilung für die Reichsmögensverwaltung.
Bei den Landesfinanzämtern Groß-Berlin Köln, Mün-
ster und Breslau ist eine besondere Abteilung für Ver-
kehrssteuern errichtet worden. Bemerkenswert ist die An-
gliederung der dem Reichsschatzminister unterstehenden
Reichsvermögensverwaltung, wodurch für den Präsidenten
ein doppeltes Unterordnungsverhältnis gegeben ist. Er
untersteht dem Reichsfinanzminister für Finanzen als
seinem nächsten Dienstvorgesetzten, ist jedoch gehalten, den
Anweisungen des Reichsschatzministers, bezüglich des säch-
lichen und persönlichen Geschäftsbereichs der Reichsver-
mögensverwaltung zu entsprechen.

Den Landesfinanzämtern sind Finanzgerichte angeglie-
dert. Bei den Finanzgerichten werden Kammern gebil-
det, die in der Besetzung von fünf Mitgliedern, darunter
beamtliche, entscheiden. Aber die Einrichtung der Fi-
nanzgerichte ergeht noch besondere Regelung.

Für die Öffentlichkeit wird die Bestimmung der pro-
zessrechtlichen Vertretung besonders wichtig sein. Die
Geschäftsordnung bestimmt darüber in ihrem § 7 Ziffer 9:
„Zur Vertretung des Reichsfiskus bei allen Rechtshand-
lungen und Rechtsstreitigkeiten vor Gerichten und anderen
Behörden sowie im schiedsgerichtlichen Verfahren ist der
Präsident des Landesfinanzamtes für den Geschäftsbereich
seiner Verwaltung berufen“.

Bunte Wappe.

Der Lohngeldraub bei Recklinghausen. Die Er-
mittlungen der Kriminalpolizei und des Kruppischen Ober-
wachdienstes in der ruchlosen Lohngeldraubangelegenheit
waren in den letzten Tagen besonders ergebnisreich. Sie
sind bis jetzt so weit gediehen, daß das schreckliche Ver-
brechen in seinen Vorbereitungen und in seiner Ausführung
als völlig aufgedeckt gelten kann. Sie lassen erkennen,
daß der Raubmord von langer Hand mit äußerster ver-
brecherischer Energie vorbereitet war. Um den Ueberfall
mit größter Vorsicht und überlegener Sicherheit auszuführen,
haben zwischen den fünf Gliedern der Bande mehrfache
Besprechungen stattgefunden. Wie festlich, war die Aus-
führung des Raubplanes bereits vor drei Monaten ver-
sucht worden, in letzter Stunde aber vereitelt, weil ein
dritter der Räuber sich weigerte, bei der Verabreichung des
Lohngeldtransportes zu schießen. Von dem Anführer
der Bande waren Pläne ausgearbeitet, die eine Verabreichung
einer ganzen Reihe von Lohngeldtransporten von Zechen
vorsahen. Nach diesen war man auf das genaueste Unter-
richtet über die Lohnstage der Zechen des gesamten dies-
seitigen Reviers von Buer bis Dortmund, ferner über die
Art der Lohngeldtransporte, über die Höhe des Lohngeld-
bedarfes der einzelnen Zechen, über die Namen der Ban-
ken, von denen das Geld abgeholt wurde. So hatte sich
die Räuberbande über den Vorgang des Lohngeldtrans-
portes der Zeche Emscher-Lippe (Besitzer Krupp und Nord-
deutscher Lloyd), sowie über die Höhe der Lohnsumme der
Belegschaft bis ins kleinste vergewissert, was auch die
Schnelligkeit der Ausführung erklärlich macht. Dieses
systematische Vorgehen der Räuberbande läßt die allgemein
besprochene Annahme nicht ganz unbegründet erscheinen,
daß auch der Lohngeldraub bei Langendreer, der bis jetzt
trotz eifrigster Fahndung unaufgeklärt ist, von Mitgliedern
dieser Räuberbande ausgeführt ist. Auch hier wurden
Rechnungsführer der Zeche Constanze auf dem Wege von
der Bank zur Zeche in belebter Straße zur festgesetzten
Zeit erwartet, überfallen, niedergeschossen und beraubt.
Der Recklinghauser Lohngeldraub erinnert weiter an den
Ueberfall auf den Lohngeldtransport der Zeche Constanze
bei Bochum-Grumme, der sich im Frühjahr ereignete und
bei welchem verummante Räuber mittels eines quertwegs
gespannten Drahtseiles das betreffende Zechenauto in der
Dunkelheit der Morgenfrühe aufhielten und die Beamten
mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der mehrere
hunderttausend Mark betragenden Lohnsumme zwangen.
Auch dieser Lohngeldraub hat bisher keine Aufklärung
gefunden. Der Lohngeldraub bei Recklinghausen ist von
fünf Personen ausgeführt worden, von denen bisher Heinz
und August Henseler von Gelsenkirchen, sowie der Schlosser
Franz Heising aus Marl ermittelt sind. Nun sind auch

die beiden übrigen Mitglieder der Räuberbande festgestellt, Montagelocher Klen und Reißender Müller, die aus Bochum stammen sollen, aber noch flüchtig sind. — Die Meldung des Volksbüros von der bereits erfolgten Auslieferung des Raubmörders Helig Henkel bewahrheitet sich nicht. H. befindet sich noch im Gefängnis von Arnheim (Holland). Die Verhandlungen mit der holländischen Regierung sind eingeleitet.

.. Für 20 Pfennig warme Wurst. . . Bei einer an Reichenbach abgehaltenen Versammlung zum Abbau der Preise wies Obermeister Wehner von der Reichenbacher Metzgerei darauf hin, daß nach Verschwinden der Reichsfleischstelle und der Viehbezugs- und Abfahrgenossenschaften, wenn alles frei werde, in einem halben Jahre wieder ein Stück warme Wurst für 20 Pfennig zu haben sei. Wir waren auch kein Freund der Berliner Reichsfleischstelle, aber der Metzger scheint doch etwas zu optimistisch, und dann — wie groß das Stück Wurst sein wird, hat der Meister auch nicht gesagt.

.. Geheimnisvolle Todesursache. Wie aus Remagen berichtet wird, wurde am linken Rheinufer die Leiche des Amerikaners Nathaniel Davids gefunden, der früher in der amerikanischen Armee Leutnant war und später Kreisvertreter der interalliierten Rheinlandkommission. Die Leiche lag auf eine merkwürdige Todesursache schließen. Im Gesicht des Toten befinden sich Kragwunden und eine Hand weist eine Verletzung auf. Geld Uhr und Schmuckstücke waren bei der Leiche noch vorhanden. Davids hatte Streitigkeiten mit einer deutschen Frau aus Düsseldorf, die einige Zeit bei ihm als Sekretärin tätig war. Die Leiche des Ehemanns dieser Frau soll vor einiger Zeit unter ähnlichen Umständen im Rhein bei Düsseldorf gefunden worden sein.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Amthliches.

Egb. R. A. Nr. Marienberg, 7. Sept. 1920.
Reichsware.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Dem Kommunalverband ist von der Textilnotstandsversorgung in Berlin Hemdenmessel und beide Messel zugeleitet. Dieser ist an folgende Geschäfte zur Abgabe überwiesen:

1. Firma Pickel, Hachenburg.
2. Louis Häbel, Höchstendach.
3. Louis Friedemann, Hachenburg.
4. Berthold Seewald, Hachenburg.
5. Theodor Hoffmann, Altleichen.

Die Abgabe des Messels darf nur an die in meiner kannmachung vom 6. April 1920 — R. A. Nr. 3176, Kreisblatt Nr. 79 — angeführten Personen erfolgen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies sofort in ihrer Gemeinde ortsbüchlich bekannt zu machen und versorgungsberechtigten wirklich bedürftigen Personen auf Antrag Bedürftigkeitsbescheinigungen auszustellen.

Die einzelnen Geschäfte sind angewiesen, den Messel nur gegen Vorlage der von den Herren Bürgermeistern ausgestellten Bedürftigkeitsbescheinigungen auszugeben.

Der Messel ist bis spätestens zum 25. ds. Mts. in den einzelnen Geschäften abzuholen.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses, J. B. Sahm.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Braunkohlen-Bezugsscheine für den Monat September sind eingetroffen und können sofort abgeholt werden.
Hachenburg, 13. Sept. 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Kreis-Bauernschaft.

Am Sonntag, den 19. Sept., nachm. 2 Uhr findet im Saale von Louis Wiffert zu Erbach die diesjährige

Vertreterversammlung

verbunden mit

Generalversammlung

der Kreisbauernschaft Oberwesterwald statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Organe.
2. Rechnungsablage des Rechmers.
3. Aufstellung eines Voranschlags und Festsetzung des Jahresbeitrags für 1920.
4. Aussprache über Ausbau des Genossenschaftswesens.
5. Verschiedenes.

Der Zutritt zur Versammlung ist Nichtmitgliedern untersagt.
J. A. Karl Latzsch.

Leinölfirnis 23 Mt.

sämtliche Öl- und Kalkfarben

Tapeten :: Schablonen :: Wachstuche

Ernst Millè, Marienberg.

Elisabeth!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Emil Caesar u. Frau Gina geb. Krämer

Hachenburg, 12. September 1920.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise allgemeiner Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante der

Wwe. Josefina Neeb

geb. Panthel

sowie für die zahlreichen Krankspenden sagen wir hiermit unseren innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Steiger Louis Neeb u. Familie, Stöckfurt

Bergverwalter Hugo Neeb u. Familie, Weilburg

Steiger Heinrich Gaul u. Eina geb. Neeb, Bieber

Wwe. Johanna Kempf, geb. Neeb u. Kinder, Großseifen.

Eine neue

Motor-Breitbreitmaschine

mit Riemen (Stundenleistung 15 Jtr., erforderl. Antriebskraft 4—6 PS.), für 20.000 Mk. zu verkaufen oder evtl. gegen Kartoffeln oder ein Gespann mittelschwerer Pferde zu vertauschen.

Arnold-Amos, Eiserfeld-Sieg,
Wilhelmstraße 34.

Friedrich Bockius

HACHENBURG (Westerwald).

Installation und Reparatur sämtlicher elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Kostenlose Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen

Großes Monteurpersonal, daher prompte Erledigung

Reichhaltiges Lager

aller Beleuchtungskörper

Glühlampen, Bügeleisen, Kochapparate.

Besichtigung ohne Kaufzwang
::: gern gestattet. :::

Leinöl,

doppelt gekocht, la. Uerdinger Ware

Bleiweiß,

rein in Leinöl

Syndikatsware

Lithopone,

Rot-Siegel

Syndikatsware

Leinölkitt,

garantiert rein

Sikkativ,

reine Ware, ohne Ersatz

Terpentinersatz

Schlemmkreide.

franzö. u. belg., feinst gemahlen und geschl.

Luftlack, Dekorationslack usw.

in feinsten Friedensqualität

Amerikanische Maschinenöle,

Raffinade

Amerikanische Motorenöle,

Raffinade, erstklassige Qualitäten

zu äußersten Tagespreisen.

Muster gerne zu Diensten.

Carl Franz Fries

Farben und Lacke in gros chemisch-techn. Produkte

Baumbach (Westerwald).

Telefon: Amt Ransbach Nr. 83.

Erdal Schuhputz

ist ohne Frage ein Glanzpunkt dieser trüben Tage.



schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Stundenfrau oder Mädchen

gesucht

für vormittags und für die Wäsche.

Carl Winter
Hachenburg.

Bankbeamtin sucht Zimmer

(am liebsten unmöbliert).

Berpflanzung im Haus erwünscht. Angebote unter 61 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Hachenburg.

Männ.-Ges. Verein Hachenburg.

Mittwoch, abend 9 Uhr bestimmt Gesangsprobe.

Schäferhund

(sehr wach.) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Blattes in Hachenburg.

Ferkel

(Die Mutter über 4 Zentner schwer) steht zum Verkauf bei Phil. Schmidt, Altstadt.

Acht Ferkel

(5 Wochen alt)

zu verkaufen.

Peter Klein I.
Merkelbach.

6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Jul. Dörner, Hachenburg.

Sächsische Zwiebeln

prima Winterware, offeriert

Jac. Stern-Simon,

Friedberg 8 in H.

Telegr.-Adr. Stern-Simon.

Bei Hautjucken

Flechte, Krätze, auch Beinegeschwüre sofort schreiben.

Kostenfreie Auskunft.

Hugo Heinemann

Hornhausen bei Dörschleben. Rückmarke erwünscht.

Handwagen stark und billig

einzelne u. in großen

Ersagräder

Rat toffel mann

mit Fuß

Obstkörbe

liefern

Groth u. Breith

Dierdorf Bez. Rhenl.

Marktpl. a. d. kath.

Empfehle

unter Tagespreisen

Bettstellen 180

Barchent, rot 36

Patent Matrassen

Bettfedern

von 10,50 Mk.

Kleiderschränke, Kommoden, Nachtkästchen, Stühle, Tische, Sessel, Regale, Kinderwagen, Nähmaschinen.

Seewald, Hachenburg.

Kaufe wieder

Altmetalle u.

zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Wagner

Hachenburg, Hachenburg.

Schleifstein

in allen Größen

Louis Stenz

Marienberg.

Tapeten

in großer Auswahl

Neuheiten bei

Herm. Schnobelen

Inh. Karl Hübner

Marienberg.

Alle Metalle

als Kupfer, Messing,

Rotguth, Zinn u.

kaufte laufend jede

zu hoch. Preisen,

Pumpen jeder Art

Otto Becker, Marienberg

Siegen in Westf.